**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
**Band:** 56 (2000)
**Heft:** 3

**Rubrik:** Wort und Antwort

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

### Redewendungen und Sprichwörter

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf den Einsatz von Phraseologismen (Redewendungen) und Sprichwörtern in der Werbung. Phraseologismen haben den grossen Vorzug, das sie beim Rezipienten Wiedererkennungswirkung auslösen. In der Werbung werden sie überaus häufig so eingesetzt, dass sie mehrere Lesarten zulassen, d.h. neben der üblichen auch die «wörtliche», oder in veränderter Gestalt auftreten, was sonst nur selten möglich ist. Ein Werbespruch wie *Haben Sie den Braten schon gerochen?* (Thea) erhält seine Wirkung gerade dadurch, dass neben der phraseologischen Bedeutung «etwas schon vorher merken» auch die nicht-übertragene Semantik, die sich aus den einzelnen Bestandteilen der Phrase ableiten lässt, einen Sinn ergibt. Eine spielerische Abwandlung einer Redewendung liegt etwa vor in *nach allen Regeln der Waschkunst* (Bosch).

Sprichwörter gelten als unumstössliche Wahrheiten, die keines Beweises bedürfen, und die Werbung macht sich diese Eigentümlichkeit gern zunutze. Ein Spruch wie *Die klügere Zahnbürste gibt nach* (Dr. Best) ist zwar nicht gerade eine hochgeistige Schöpfung, doch prägt sie sich zweifellos ein, genau wie das Sprichwort, aus dem sie hervorgegangen ist.

Die Werbesprache mit ihren vielfältigen Anwandlungen ist seit je ein beliebtes Angriffsziel gewesen. Wachsame Tadler haben hier auch keinerlei Schwierigkeiten, Normabweichungen und -verstösse aller Art zu finden. Mit Gelassenheit und dem nötigen Sinn für Humor betrachtet, kommt sprachlichen Spielereien, wie sie die Werbung der Gegenwart prägen, nichts Bedrohliches zu. Wenn uns ein Satz wie *Kandisin denn Sünde sein?* Dutzende Male auf Plakaten, in Druckwerken und im Rundfunk begegnet, so besteht dennoch keine ernste Gefahr, dass wir und unsere Nachkommen eines Tages auf das Setzen des gebeugten Zeitworts in Entscheidungsfragen verzichten. Man mag sich davon angesprochen oder auch abgestossen fühlen, aber ein Anzeichen von «Sprachverfall» ist darin nicht zu erblicken; dieser trägt völlig andere Züge.

*Franz Patocka*
*(«Wiener Sprachblätter»)*

## Wort und Antwort

*Zu Heft 2/2000: Nf.:*
*Zum vorliegenden Heft*

### Verwendung des Ergänzungs-(binde)strichs

Im Editorial des Hefts 2/2000 wird der Ausdruck «Flexi- und Mobilität» verwendet. Nach meiner Ansicht ist hier die Verwendung des Ergänzungsbindestrichs nicht korrekt. Es müsste richtigerweise heissen: Flexibilität und Mobilität. Der Strich darf nur verwendet werden, wenn er ein ganzes Wort ersetzt. Beispiele: Feld- und Gartenfrüchte, Ein- und

Ausgang (gemäss Duden). Im Text des Editorials steht der Ergänzungsstrich lediglich für die drei Silben «bilität». Beim Lesen hat mich dies gestört.

Ich bin schon oft (nicht im «Sprachspiegel») auf den Ausdruck «Be- und Entlüftung» gestossen. Auch in diesem Fall ist der Ergänzungsstrich fehl am Platz, weil es sich bei «be» und «ent» lediglich um Vorsilben handelt. Man darf nur schreiben «Belüftung und Entlüftung». So jedenfalls habe ich das seinerzeit gelernt.

Nachdem ich den Beitrag von Beat Gloor gelesen habe, denke ich, es könnte sein, dass meine Ansicht veraltet, das heisst von gestern ist und gegen die Regeln von heute verstösst. Gilt hier die Einschätzung des früheren Chefkorrektors der NZZ, Walter Heuer, wonach Falsches richtig und Richtiges falsch wird? Im Übrigen mache ich Ihnen ein Kompliment für die interessante Nummer.

*Heinz Schaad*

*An der Formulierung «Flexi- und Mobilität» Anstoss zu nehmen, zeugt m. E. von einem guten stilistischen Gespür; und die Ansicht, der Ergänzungsstrich dürfe nur verwendet werden, wenn er ein ganzes Wort ersetzt, ist sicher nicht einfach veraltet, aber wohl ein wenig zu eng. In der letztlich massgebenden «amtlichen Regelung der deutschen Rechtschreibung», der auch der Duden in seinen «Richtlinien zur Rechtschreibung» folgt, heisst es in § 98:*
*«Mit dem Ergänzungsstrich zeigt man an, dass in Zusammensetzungen oder Ableitungen einer Aufzählung ein gleicher Bestandteil ausgelassen wurde, der sinngemäss zu ergänzen ist.»*

*«Bestandteil» ist sicher umfangreicher zu verstehen als bloss im Sinn von «ganzes Wort» (bei sehr extensiver Auslegung könnten ja sogar einzelne Buchstaben als «Bestandteile» eines Worts gelten). In der amtlichen Regelung kommt für die Verwendung des Ergänzungsstrichs denn auch «saft- und kraftlos» als Beispiel vor. Und in «Richtiges Deutsch» finden sich als diesbezügliche Beispiele: «weder sicht- noch hörbar», «Freund- nicht Feindschaft». Da steht dann allerdings auch: «Doch ist hier grösste Vorsicht am Platze.» In der Tat: erlaubte sich jemand, durch die eben zitierten Beispiele ermuntert und eigentlich folgerichtig, eine Wendung wie etwa «Biga- und Astronomie», hätte er es an der gebotenen Vorsicht gewiss fehlen lassen.*

*Es handelt sich hier wohl nicht um eine grammatische, sondern um eine Stilfrage. «Biga- und Astronomie» wirkt störend, ja sogar komisch, weil dabei zwei sehr disparate Inhalte durch den Ergänzungsstrich formal zusammengezogen werden. Entsprechend scheint mir die Zusammenziehung in «Be- und Entlüftung» durchaus am Platz, wenn damit von einem im Grunde (etwa apparatetechnisch) identischen Vorgang die Rede sein soll; wogegen ich einen Satz wie «Die Be- und Entlüftung sind zwei voneinander völlig unabhängige Vorgänge» für stilistisch ungeschickt erachte, weil hier die formale Zusammenziehung im Widerspruch steht zur begrifflichen Aussage. Nach der «amtlichen Regelung», die sich ja nicht mit Stilfragen befasst, wäre beides korrekt.*

*Was nun die «Flexi- und Mobilität» betrifft: Diese Zusammenziehung hat auch für mich etwas Störendes, und das «Flexi» allein wirkt sogar fast ein bisschen lächerlich. Gut so! Es heisst ja an der Stelle: «... das heute allgemeine Gerede von Flexi- und Mobilität ...»; das ist deutlich abschätzig und ironisch: in diesem «allgemeinen Gerede» geraten Begriffe wie Flexibilität und Mobilität zu blossen Klischees, wo eben Hans was Heiri ist. Die beiden Wörter bzw. Begriffe voll auszuschreiben, hiesse, diesem «Gerede» zu viel Ehre antun. Das habe ich mit dem an sich anstössigen «Flexi- und Mobilität» jedenfalls anzudeuten versucht.* *Nf.*

## Bücher

RALF PÖRINGS, ULRICH SCHMITZ (Hrsg.): *Sprache und Sprachwissenschaft. Eine kognitiv orientierte Einführung.* Gunter Narr Verlag, Tübingen 1999, XII/290 Seiten, Fr. 40.–

Dieses Buch ist auf besondere Weise zustande gekommen. Es ist ein Ergebnis des Projekts EuroPILL (European Practical Introduction to Language and Linguistics), das im Rahmen des Sokrates-Programms der Europäischen Union gefördert wurde. Aus einer von zahlreichen Sprachwissenschaftern erarbeiteten englischen Ausgangsfassung sind neben der vorliegenden deutschen Einführung auch Versionen in sechs weiteren europäischen Sprachen hervorgegangen. Die als Herausgeber der jeweiligen Fassung zeichnenden Wissenschafter haben die Ausgangsfassung übersetzt und den Verhältnissen ihrer Sprache angepasst.

Der Untertitel des Buchs, «Eine kognitiv orientierte Einführung», ist insofern ein wenig irreführend (zu Ungunsten des Buchs), als er nicht einschränkend, sondern additiv zu verstehen ist. Das heisst, es handelt sich nicht um eine nur den kognitiven Aspekt berücksichtigende Einführung, sondern um eine Einführung, die neben den zahlreichen anderen Aspekten, unter denen die heutige Linguistik die Sprache betrachtet, auch den kognitiven Aspekt, d.h. die Problematik der Sprache als Ausdrucksmittel von Gedanken und Ideen, berücksichtigt.

Das eigentliche Zielpublikum des Buchs sind Studierende der deutschen Sprachwissenschaft, die sich die Grundlagen der verschiedenen Sparten der zeitgenössischen Linguistik erarbeiten möchten. Die zehn Kapitel des Buchs beschäftigen sich mit der Lexikologie, der Morphologie, den kognitiven Grundlagen der Sprache, mit der Syntax, der Phonetik und Phonologie, der kulturvergleichenden Semantik, der Pragmatik, der Textlinguistik, der historischen Sprachwissenschaft, der Sprachsoziologie und der kontrastiven Linguistik – also mit der ganzen, reichen Palette der zeitgenössischen Sprachwissenschaft.

Das Buch ist bewusst didaktisch aufgebaut. In jedem Kapitel wird die